

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 4 (1909-1910)
Heft: 2

Artikel: Aphorismen aus Multatulis Werken
Autor: Wiegand, Carl Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-748080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aphorismen aus Multatulis Werken.

Übersetzt und gefaßt von Carl Friedrich Wiegand.

Glaube oder leugne; aber sei, was du bist und beschmuze deinen Charakter nicht durch Mangel an Mut zur Bejahung oder zur Verneinung.

* * *

Erst wenn man zu sterben weiß, kann man richtig leben.

* * *

Nach den Ursachen des Nichtseins sollte man erst zu suchen anfangen, nachdem man für alles, was ist, eine befriedigende Erklärung gefunden.

* * *

Die Zahl der guten Gelegenheiten, die wir durch Zaghastigkeit unbenutzt vorübergehen lassen, ist viel größer, wie die der Dummheiten, die wir durch Unvorsichtigkeit zu beklagen haben.

* * *

Genau solch ein großer Unterschied wie zwischen Sprechen und Handeln, ist zwischen „Ich“ und „Wir“. — „Ich“ sucht seinen Vorteil. „Wir“ ist Moralist. „Wir“ schwärmt für Tugend, Ehre, Selbstlosigkeit. „Wir“ ist Hohepriester, Märtyrer, Apostel, Prophet. „Wir“ trägt ein unbeflecktes Gewand von Hermelin. . . . Aber: „Ich . . . Ich“? Das hat damit nichts zu tun!

* * *

Warten ist die schwerste Arbeit, die ein Mensch verrichten kann.

* * *

Halbheit führt zu nichts. Halbgut ist nicht gut. Halbwahr ist nicht wahr.

Umschau

Wahrer und falscher Patriotismus.
„Dem Vaterlande danken wir alles, ihm sind wir unauflöslich verbunden, Liebe und Dankbarkeit für das Vaterland können nur mit dem Tode aufhören“, sagt der Herr von Sanssouci, der große Friedrich, in seinen Werken. Und im „Werther“ meint Goethe: „So sehnt sich der unruhigste Vagabund zuletzt wieder nach seinem Vaterlande und findet in seiner

Hütte, an der Brust seiner Gattin, in dem Kreise seiner Kinder, in den Geschäften zu ihrer Erhaltung die Bonne, die er in der weiten Welt vergebens suchte.“ Gewiß haben sie Recht und es gibt wohl kaum einen charakterloseren Spruch als den des Pacuvius: Patria est, ubicunque est bene! In dem Lande, wo wir aufgewachsen sind, dem wir durch Sprache, Rasse, Geschichte, Sitte und die hunderte